Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 9 (1968)

Heft: 5

Artikel: Malaise in der Jugend Bulgariens

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076508

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Malaise in der Jugend Bulgariens

Die steigende Unzufriedenheit unter der bulgarischen Jugend scheint einen Grad erreicht zu haben, der keine weitere Bagatellisierung von seiten der Partei und der Regierung mehr zulässt.

Die Ergebnisse einer in «Narodna Mladesch» am 25. November 1967 veröffentlichten Meinungsumfrage unter Bulgariens Jugend haben deutlich gezeigt, dass sich der Gegensatz zwischen den Führungsorganen einerseits und der Jugend anderseits verhärtet hat. In den Augen der Jugend macht sich die Partei auf Grund ihrer zwiespältigen Haltung immer unglaubwürdiger. Den jungen Menschen wird vorgeworfen, sie entfremdeten sich in zunehmendem Masse von der sozialistischen Gesellschaft, legten einen «nationalen Nihilismus» an den Tag und verachteten alle bulgarischen Errungenschaften gegenüber einer kritiklosen und begeisterten Hingabe an Kulturimporte aus dem westlichen Ausland.

Dieser unerwünschten Ueberfremdung setzt jedoch die Partei, wohl ohne sich dieses Widerspruchs bewusst zu werden, eine tolerierte, ja sogar geforderte Ueberfremdung entgegen, die in der apodiktischen Feststellung Schiwkoffs («Rabotnitschesko Delo», 9. September 1967), dass in Bulgariens tiefer Verbundenheit mit der Sowjetunion und ihrer leninistischen Partei das eigentliche Wesen des sozialistischen Patriotismus liege, und in den Ausführungen Atanasoffs auf dem 14. Komsomol-Plenum («Narodna Mladesch», 21. Dezember 1966) ihren Ausdruck findet, wenn er erklärt, dass der Patriotismus der bulgarischen Jugend in der «unauflösbaren Freundschaft mit der Sowjetunion und ihrer ruhmreichen Jugend liege».

«Internationaler Patriotismus»

Waren einst starke bulgarische Gefühle für die Sowjetunion vorhanden, so hat die übertriebene Propaganda die Sympathien gedämpft; verstärkter russischer Einfluss und wachsende wirtschaftliche Abhängigkeit Bulgariens von seinem mächtigen Nachbarn trugen wenig zur Beruhigung der Gemüter bei.

Diese unklare Haltung der Partei — einerseits strikte Ablehnung ausländischen Einflusses und anderseits eine fast bis zur Selbstverleugnung reichende unkritische Verehrung eines wenn auch mächtigen Nachbarn — gewinnt auch durch den Aufruf zur Besinnung auf die grosse nationale Vergangenheit Bulgariens im Mittelalter nicht an Glaubwürdigkeit, wenn anderseits einschränkend darauf hingewiesen wird, «dass die Vergangenheit als solche den Schülern nicht geschildert werden soll, sondern dass sie sorgfältigst in ihrer Verbindung mit der Gegenwart dargestellt werden muss». Kriterium für die Geschichtsbetrachtung ist also der Marxismus, einen Leitfaden bietet das Schlagwort vom «internationalen Patriotismus», ein unreflektierter historischer Grundsatz, welcher die einmalige Bedeutung der «tiefen Liebe Bulgariens zur Sowjetunion» im Rahmen der intensivierten bulgarischen Geschichtsforschung zum Ausdruck bringen soll. So ist also letzten Endes auch dieser Schritt nur eine weitere Hinwendung zur Sowjetunion und nicht eine Besinnung auf das vergangene und gegenwärtige Bulgarien. Diese Selbstidentifizierung zu vollziehen ist der Wunsch und das Ziel der Jugend. «Ich sehe keine Lebensaufgabe, warum sollte ich Illusionen und Träume von Dingen pflegen, die wahrscheinlich nie wahr werden.» «Früher hatte ich Ziele und Träume, aber jetzt folge ich dem Sarg, in dem ich sie begraben werde.» («Narodna Mladesch», 26. Juni 1967)

Das sind nur zwei Stimmen aus einer Vielzahl jugendlicher Unzufriedener. Aus dieser dumpfen Interesselosigkeit möchte die Partei die jungen Menschen befreien, möchte ihnen eine lebenswerte Zukunft vor Augen halten. Jedoch das Werkzeug zur Bewältigung dieser Aufgabe soll der zukünftig noch stärker an die Partei gekettete Komsomol sein. Es sind aber gerade die doktrinären Kreise dieser Organisation, die mit ihrer einseitigen Ausrichtung auf ideologische Schulung durch Ausklammerung aller übrigen Lebensbereiche wenig Anziehung auf die Jugend ausüben. Ein Artikel in «Rabotnitschesko Delo» vom 21.November 1967 beschreibt «das stupide Leben im Komsomol» und die dazu im Gegensatz stehende «Aktivität und schöpferische Schaffensfreude der Jugend ausserhalb dieser Organisation».

Schiwkoffs gutes altes Rezept

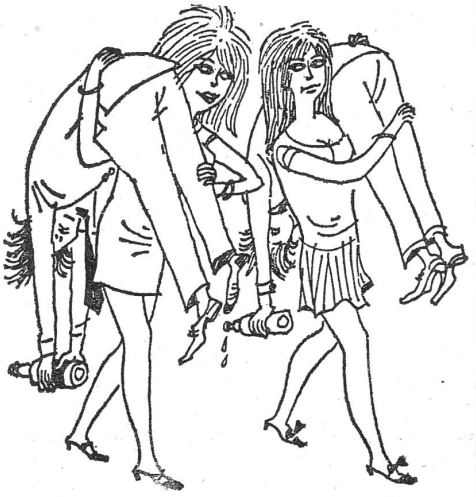
Ende November wurden zwei mit dem Jugendproblem in direktem Zusammenhang stehende Dokumente veröffentlicht: Am 21. November berichtete «Rabotnitschesko Delo» über Parteisekretär Schiwkoffs Thesen zur Jugendfrage (während der Text der Thesen erst am 1. Dezember 1967 in dem gleichen Blatt erschien), und am 25. November veröffentlichte, wie bereits eingangs erwähnt, «Narodna Mladesch» die Ergebnisse der Meinungsumfrage unter den Jugendlichen in Anbetracht des ursprünglich schon für den 22. November geplanten und dann Anfang 1968 verschobenen 11. Komsomol-Kongresses.

Die Thesen Schiwkoffs, die dieser erstmals in einer Sitzung des Politbüros am 12. Oktober 1967 entwickelt haben soll und die inzwischen eingehend von Partei und Komsomol diskutiert worden sind, stellen im wesentlichen eine Kritik an Struktur und Tätigkeit der kommunistischen Jugendorganisation dar. Gleichzeitig entwickeln die Thesen «neue» Wege zur Ueberwindung des Jugend-Dilemmas, welches mit den bekannten Schlagworten, wie «Entfremdung von der sozialistischen Gesellschaft», «Nationaler Nihilismus», «Bewunderung für Errungenschaften der westlichen Bourgeoisie», umschrieben wird.

Ausgehend von seiner Kritik am Komsomol sieht Schiwkoff jedoch in dieser Organisation, nach Straffung ihrer Gliederung und stärkerer Integrierung in die Partei sowie nach Ausdehnung ihres Tätigkeitsbereichs über ideologische Schulung und Arbeitsüberwachung hinaus auf Gebiete wie Sport und Freizeitgestaltung, das geeignetste Instrument, um die beunruhigte Jugend wieder in den Griff zu bekommen.

Inzwischen hatte das Plenum der KP Bulgariens am 26. Dezember 1967 die Thesen im Zusammenhang mit der Jugend-Debatte eingehend behandelt und sie zur Plattform für den vom 10. bis 13. Januar 1968 abgehaltenen Komsomol-Kongress erklärt.

Zu Beginn des neuen Jahres fand dann am 3. Januar eine vorbereitende Konferenz des Zentralkomitees des Komsomols statt, auf welcher Schiwkoffs Programm ebenfalls zur verbindlichen Richtschnur des Kongresses erklärt wurde.



«Du hast es wieder einmal gut getroffen. Du weisst ja sogar die Adresse von deinem!» (Starschel», Sofia)

Friedliche Koexistenz

(Fortsetzung von Seite 3)

geführt: 1. Kampf für die Demokratie, welcher die Massen zur sozialistischen Revolution führt; 2. Hegemonie der Arbeiterklassen in der Revolution; 3. Friedliche oder nichtfriedliche Formen des Ueberganges vom Kapitalismus zum Sozialismus (Wedmosti Moskowskogo Universiteta. Filosofija, Nr. 1/1967, S. 8—19. Artikel von A. D. Koschitzew). Der Kampf für die Demokratie hat also die Aenderung der gegebenen politischen, staatlichen, wirtschaftlichen und sozialen Struktur zum Ziele (Partijnaja Schisn, Moskau, Nr. 3/1966, S. 40—43. Artikel von I. Minaew).

«Der Kampf für die Demokratie ist ein Bestandteil des Kampfes für den Sozialismus... Der konsequente Kampf für die Demokratie... führt letzten Endes zur Expropriation des Bürgertums, zur Aufhebung des Privateigentums an Produktionsmitteln. Die Zielsetzungen und Aufgaben des Kampfes nähern sich denjenigen des Kampfes für den Sozialismus. Der Inhalt des Kampfes für die Demokratie ist die wirtschaftliche, politische und geistige Befreiung der Werktätigen. Verständlicherweise kann dies bei der Aufrechterhaltung des Kapitalismus und der bürgerlichen Demokratie nicht verwirklicht werden. Darin kommen Annäherung und Zusammenfallen des Kampfes für die demokratischen Reformen mit den Zielsetzungen der sozialistischen Revolution zum Ausdruck, welche allein imstande ist, eine Gesellschaftsordnung zu garantieren, die die soziale, wirtschaftliche und geistige Befreiung der Werktätigen mit sich bringt... Demokratische Reformen und Umgestaltungen sind in der Gegenwart ein neues taktisches Kampfmittel, das die Heranreifung der sozialistischen Revolution garantiert» (Pravnicke studie, Pressburg, Nr. 1/1967, S. 18—28. Artikel von Umberto Cerroni: Demokratie und sozialistische Revolution. Slowakisch). *Re.*

Sich wie Piraten aufführen. Zu Fremdenverkehrszwecken gestattet. Sonst lieber nicht, sagt Schiwkoff.

Elfter Komsomol-Kongress

In Anwesenheit des Ersten Parteisekretärs, der Mitglieder des Politbüros und anderer hoher Parteifunktionäre sowie von 41 ausländischen Delegationen wurde der Kongress durch den Ersten Sekretär des Komsomol, Georgi Atanasoff, am 10. Januar eröffnet. Sein Hauptreferat war sowohl ein Tätigkeitsbericht der Organisation als auch eine Versicherung gegenüber der Partei im allgemeinen und Schiwkoff im besonderen, dass sich der Komsomol bei Durchführung seiner künftigen Aufgaben stets um genaueste Uebereinstimmung mit den Thesen des Ersten Sekretärs bemühen werde. Anschliessend ging der Referent näher auf die Bedeutung der einzelnen Punkte dieses «aussergewöhnlichen Parteidokuments» ein. Am letzten Tage des Kongresses, am 13. Januar, wurde eine geschlossene Sitzung abgehalten, während der ein von 117 auf 151 Vollmitglieder und von 54 auf 67 alternierende Mitglieder erweitertes Zentralkomitee sowie ein um 20 auf 33 Mitglieder verstärkter Prüfungsausschuss gewählt wurden. Im Anschluss an diese Wahl bestimmte das neue Zentralkomitee in seiner ersten Plenarsitzung die Führungsspitze des Komsomol. Wie erwartet, wurde der den Posten des Ersten Sekretärs seit 3 Jahren bekleidende Georgi Atanasoff nicht wiedergewählt. An seine Stelle wurde der Kandidat des Zentralkomitees der KPB und Komsomolfunktionär Iwan Dimitroff Paneff berufen. Neben dem Ersten Sekretär wählte das Plenum ein neues Sekretariat sowie ein neues Büro des Zentralkomitees.

Den Abschluss des Kongresse bildete eine Rede Schiwkoffs, in welcher er die vergangenen vier Tage als ein aussergewöhnliches Ereignis in der Geschichte der revolutionären Jugendbewegung Bulgariens bezeichnete. Nachdem er die grosse Bedeutung guter Beziehungen der Jugend zu den sozialistischen Ländern hervorgehoben hatte, räumte er der UdSSR einen besonderen Platz ein: «Die lebensspendende Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, die guten Beziehungen zur leninistischen Bruderpartei verkörpern unsere grössten Errungenschaften und sind unsere besten Garanten für den erfolgreichen Aufbau einer kommunistischen Gesellschaft in Bulgarien.» ■

Der Buchtip

Dr. Bernhard Grossmann: «Die wirtschaftliche Entwicklung der Volksrepublik China». Gustav-Fischer-Verlag, Stuttgart. 412 Seiten, mit 9 Diagrammen und 2 Landkarten.

Das oben angeführte Werk ist eine eingehende Schilderung und ausgezeichnete Analyse der gesamten Entwicklung der chinesischen Wirtschaft. Es beginnt mit einer zusammenfassenden Darstellung der vorrevolutionären Lage Chinas, deren ungelöste Probleme wesentlich zum Sieg der Revolution beigetragen haben. Besonders aufschlussreich ist die Beschreibung der Umstellung der chinesischen Gesellschaft auf das kommunistische Modell und des Aufbaus des immensen Parteisystems, das mit der Zeit zu einem bürokratischen Koloss entartete.

Der überwiegende Teil des Werkes ist der Wirtschaft gewidmet. Entsprechend den Lehren des Marxismus-Leninismus hatte man auch das bisher überwiegend agrarische China industrialisiert, wobei der Schwerindustrie und der mit ihr verbundenen Energie- und Brennstofferzeugung der absolute Vorrang eingeräumt wurde. Besonders interessant ist in dieser Beziehung die Beschreibung der chinesischen Erdölproduktion, deren Entwicklung im Westen relativ wenig bekannt ist.

Auf dem Gebiet der Landwirtschaft ging die chinesische KP in Etappen vor: zuerst wurden auf dem Lande sogenannte Hilfsorganisationen, nachher Genossenschaften unterer Stufe und schliesslich die von Anfang an angestrebten Kolchosen gebildet. «Wie bei jeder wirtschaftspolitischen Massnahme Chinas» schreibt sehr zutreffend der Verfasser, «gibt es zunächst einmal ideologische Gründe, wobei die Umwandlung der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung an oberster Stelle steht, die aber allein die schnelle Entwicklung nicht rechtfertigen dürfte. Anders ist es

(Fortsetzung auf Seite 11)

Die Konferenz

(Fortsetzung von Seite 1)

wurde aber im Herbst 1964 gestürzt. Im März 1965 traten 18 Parteien zu einem Konsultativtreffen in Moskau zusammen, an welchem jedoch nur die «Selbständigkeit und Gleichheit aller Bruderparteien» betont wurde.

Moskau beharrte aber weiter auf einer Weltkonferenz, trotz Proteste der Jugoslawen, Rumänen und anderer KP. Die Folge der Bemühungen der KPdSU-Führung war, dass im November 1967 18 Parteien eine gemeinsame Erklärung erliessen, in welcher sie die Einberufung des Konsultativtreffens vorschlugen. Nach langen Vorbereitungen wurde am 26. Februar, abends, das Treffen in Budapest eröffnet. Der Eröffnung wohnten 63 Delegationen und die «Vertreter der Kommunisten Algeriens» bei. Zwei Parteien, die KP Norwegens und die Sozialistische Einheitspartei Islands, liessen sich durch Beobachter vertreten. Am 1. März verliess jedoch die rumänische Delegation Budapest, nachdem sie am 29. Februar von der syrischen Delegation scharf angegriffen worden war. Nachher blieben am Treffen nur 7 von den 14 kommunistischen Staatsparteien: die KP Bulgariens, die KPdSU, die KP der Tschechoslowakei, die Mongolische Volksrevolutionäre Partei, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei und die Ungarische Sozialistische Arbeiterpartei.

Abwesend sind folgende Staatsparteien: die Albanische Partei der Arbeit, die KP Chinas, der Bund der Kommunisten Jugoslawiens, die KP Kubas, die KP Rumäniens, die Partei der Arbeit Koreas, die Partei der Werktätigen Vietnams.

Das Treffen wurde im Zeichen der Festigung der Einheit der kommunistischen Bewegung einberufen, unter diesen Bedingungen ist es jedoch fraglich, ob dieses Ziel erreicht werden kann. Auffallend ist die Tatsache, dass die KP Rumäniens gerade von den Vertretern der KP Syriens angegriffen wurde, da diese Partei eine illegale, von Moskau finanzierte Organisation ist, deren Zentrum irgendwo in der Sowjetunion ist. Dass das Treffen die an es geknüpften Hoffnungen Moskaus wahrscheinlich nicht vollständig erfüllte, kann man u. a. auch daraus folgern, dass sich die sowjetische Presse nach der Eröffnung des Kongresses in völliges Schweigen hüllte, obwohl sie vorher zahlreiche Berichte über Vorbereitung und über die Erklärungen verschiedener Parteien zugunsten des Treffens veröffentlichte. Am 27./28. Februar erschien weder ein Kommentar noch ein Photo. Am 27. Februar brachte die «Prawda» nur die Eröffnungsrede Kadars, und dies auf der vierten Seite. Am 28. Februar fehlte jeglicher Bericht über die Vorgänge in Budapest; lediglich die Teilnehmerliste wurde auf der ersten Seite veröffentlicht.

Am 27./28. Februar hatte man die Aktionseinheit der Bewegung besonders hervorgehoben und von allen Seiten gebilligt. Es schien, die neue Konferenz werde tatsächlich zur Festigung der Einheit der Bewegung einen wichtigen Beitrag leisten. Nach der rumänischen Kritik und dem darauffolgenden syrischen — gleich sowjetischen — Angriff auf die rumänische KP scheinen jedoch das Treffen und seine offen bekanntgegebene Zielsetzung in Gefahr geraten zu sein.

L. R.